

Ausweitung gentechnikfreier Regionen über Landkreis- und Ländergrenzen

Während sich Ende April Vertreter gentechnikfreier Regionen aus 28 Ländern in Luzern trafen, gab es auch in unserer Region ein übergreifendes Treffen: Das Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Prignitz traf sich erstmals gemeinsam mit Aktiven des benachbarten Landkreises Ostprignitz-Ruppin in Glöwen.

„Bisher traf sich unser Aktionsbündnis immer in der Biosphärenreservatsverwaltung in Rühstädt. Das ist aber für die Mitstreiter aus Ostprignitz-Ruppin weit, und so einigten wir uns auf den Mittelpunkt Glöwen“, sagt Daniela Dörfel, die Sprecherin des Prignitzer Aktionsbündnisses. Sie freute sich über die Unterstützung durch Pfarrer Hans-Dieter Kübler der evangelischen Gemeinde, der die Räumlichkeiten auch für weitere Besprechungen kostenfrei zur Verfügung stellt.

Ziel in beiden Landkreisen ist die Erklärung als „Gentechnikfreier Landkreis“.

Außerdem wenden sich die Akteure bezüglich gentechnikfreier Produkte an regionale Unternehmen, mit dem Hinweis auf den überregionalen Konzern Campina, der mit seiner Premiummarke „Landliebe“ sehr verbraucherfreundlich und beispielhaft eine deutliche Kennzeichnung mit dem Prädikat „ohne Gentechnik“ vormachte.

Auf übernationaler Ebene schloss man sich dem in Luzern verabschiedeten EU-weiten Gentechnik-Moratorium an, das den Streitereien im Gentechnikanbau ein Ende bereiten soll und die Agrarchemie-Multis Syngenta, Monsanto und andere auffordert, nicht länger wider besseres Wissen den Hunger auf der Welt für ihre Propaganda zu missbrauchen.

Ausdrücklich gratulieren möchte das Aktionsbündnis den Prignitzer Landwirten, die vor zwei Wochen das „Agrarbündnis für eine gentechnikfreie Region“ gegründet haben. Daniela Dörfel: „Auf die Bauern kommt es an. Ganz klar! Sie haben die Gefahr der Abhängigkeit für sich ausgemacht und wehren sich dagegen. Da kann man sehen, wie fortschrittlich die Prignitzer sind“, sagt sie, „denn die Innovation liegt in der Züchtung, nicht in der Gentechnik.“ Das Aktionsbündnis, das auch Unterstützerunterschriften bei Verbrauchern gesammelt hat, möchte die Landwirte in ihrem Beschluss bestärken.

Ebenso erfreut ist man über die Diskussion im Umweltausschuss des Landkreises Prignitz, auch wenn dort noch Unsicherheiten herrschen. Abgeordneten, die meinen, die Gentechnik wird aus Unwissenheit abgelehnt und „je mehr Unwissenheit, desto größer die Ablehnung“, können wir versichern: die Befürworter gentechnikfreier Regionen wissen sehr genau, worum es geht und informieren sich vielfältig – zugegeben selten in den Werbematerialien von Monsanto und Co.. Unter den Befürwortern gentechnikfreier Regionen sind nicht selten „ausgestiegene“ Wissenschaftler, die sich bewusst wurden, dass wir heutzutage nicht mehr alles tun sollten, wozu wir in der Lage wären und dass dieses neue Bewusstsein uns auch die Chance für eine zukunftsfähige Landwirtschaft gibt.

Der Weltagrarrat (IAASTD) verweist darauf, dass der Hunger der Welt mit der Industrialisierung der Agrarproduktion wuchs und empfiehlt die Rückkehr zu traditionellen Landnutzungsmethoden: es muss dort produziert werden, wo die Lebensmittel gebraucht werden.

Forschungen lehnen die Aktivisten selbstverständlich nicht ab, die sind für eine zukunftsfähige Landwirtschaft unverzichtbar. „Vor allem die Forschung hinsichtlich Bienengesundheit und die Rekultivierung alter Sorten sollten mit unseren Steuergeldern unterstützt werden, anstatt diese weiterhin in eine fragwürdige Technik zu investieren, die von der Mehrheit der Bevölkerung seit Jahren abgelehnt wird.“ betont die Sprecherin weiter. „Und auch die Marktfähigkeit robuster, von Natur aus resistenter Nutzpflanzen wäre ein wichtiges Arbeitsfeld. Das würde auch mich als Wissenschaftlerin reizen.“

Das große politische Vorbild ist die Schweiz. Dort hat das Volk per Abstimmung ein Moratorium bis 2013 beschlossen. Die Schweiz ist gentechnikfrei.

Hoffnung setzen die Vertreter der gentechnikfreien Region Prignitz auch in eine Klage, die vor dem Europäischen Verwaltungsgericht gegen die EFSA, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, eingereicht wurde. Die EFSA entscheidet über die Zulassung gentechnisch veränderter Organismen in der EU. Dieser Klage haben sich viele europäische Staaten und Organisationen angeschlossen. Die EFSA gilt Vielen als sehr gentechnikfreundlich und als nicht unabhängig von den großen Konzernen. So sieht man Gutachter der Behörde durchaus auch mal in einem Werbevideo von Monsanto. Immer mehr EU-Mitgliedstaaten setzen sich über die Empfehlungen der EFSA hinweg. Die Kläger fordern eine Kommission unabhängiger Wissenschaftler und hoffen damit auf eine Lösung der Konflikte.